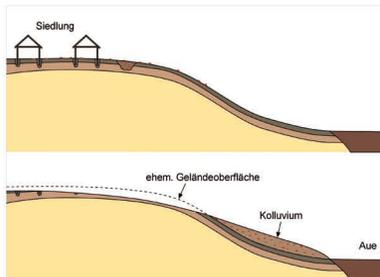


LEBENSRAUM IN DER EISENZEIT

T. Kasielke / J. Meurers-Balke

In der Eisenzeit bestand eine bäuerliche Siedlung am Rande der Emscheraue. Die Anbauflächen für das Getreide – Gerste, Emmer, Hirse – und die für diese Zeit typischen Hülsenfrüchte – Ackerbohne, Linse, Erbse – lagen sicherlich hochwassergeschützt auf den erhöhten Flugsandbereichen. Neu in der Eisenzeit ist die Viehhaltung auf der Grundlage von Grünlandwirtschaft: Nicht allein Waldweide und Laubheu fütterung wurden praktiziert; Viehweiden und Schnittwiesen produzierten das Grünfutter und das Heu für die Winterfütterung.

Die eisenzeitlichen Siedlungsbefunde sind in Ickern auf der flach nach Süden zur Aue hin geneigten Fläche fast vollständig abgetragen. Dies ist die Folge starker Erosionsprozesse. Sie fanden nach Aufgabe der Siedlung statt. Nachdem die Siedlung in der frühen Kaiserzeit wenige Hundert Meter nach Osten verlagert wurde, nutzte man das ehemalige Siedlungsgelände der vorrömischen Eisenzeit vermutlich als Ackerland. Die nach dem Pflügen aufgelockerte und vegetationsfreie Bodenoberfläche war den Kräften des abfließenden



Schematische Darstellung des Abtrags der eisenzeitlichen Siedlungsschichten und Bildung des Kolluviums am Rand der Aue.

Wassers und des Windes schutzlos ausgesetzt. Bei stärkeren Niederschlägen schwemmte das abfließende Wasser den Boden in Richtung Aue. Bemerkenswerterweise lagerte sich das **Sediment** gerade im Bereich des stärker geneigten Abhangs wieder ab. Dies lässt sich nur dadurch erklären, dass im Bereich des Ackerrandes eine Vegetationsdecke ausgebildet war, die das **Sediment** auskämte und festhielt. Die durch Bodenerosion entstandenen Ablagerungen werden als **Kolluvien** bezeichnet. Die heute deutlich ausgeprägte Geländestufe ist ein Produkt dieser Erosion und nicht – wie man zunächst geglaubt hat – das natürliche Relief am Auenrand.

Im Zuge der beschriebenen Bodenerosion wurden Tausende Keramikscherben verlagert und in den **Kolluvien** eingebettet. Der Bodenabtrag muss mehrere Dezimeter betragen haben, da er auch die in den Boden eingetieften Pfostenspuren der eisenzeitlichen Häuser erfasste. Da fast alle *in-situ*-Spuren der eisenzeitlichen Siedlung zerstört wurden, ist ihr Nachweis allein durch die Funde im **Kolluvium** erbracht.

Till Kasielke / Jutta Meurers-Balke



Kolluviale Schichten mit eisenzeitlichen Funden formen die Geländestufe am Rand der Emscheraue.

